

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **9 (1919)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kinema

Abonnements- und Annoncen-Verwaltung:

„ESCO“ A.-G., Publizitäts-, Verlags- und Handels-Gesellschaft.

Annoncen	1/1 Seite	1/2 Seite
Für die Schweiz	Fr. 75	Fr. 40
Für Deutschland	Mk. 120	Mk. 70
Für einst. Oestr.-U. K.	180	K. 95
Für d. übr. Ausl.	Fr. 80	Fr. 45
Kleinere Annoncen nach Vereinbar.		
Für gr. Abschl. verl. man Spez.-Off.		

ZÜRICH I
 Uraniastrasse 19.
 Teleph Selnau 5280
 Postcheckkonto
 VIII 4069

Abonnements	per Jahr
Für die Schweiz	Fr. 30
Für Deutschland	Mk. 60
Für die Gebiete des einst.	
Oesterreich-Ungarn	K. 75
Für das übrige Ausland	Fr. 35

Im Banne Griffith's und der amerikanischen Filmkunst.

Jüngst hatten wir Gelegenheit im Cinema Palace, Zürich der Uraufführung des eben aus den Vereinigten Staaten eingetroffenen Filmwerkes

Geburteiner Nation

von D. W. Griffith, dem grössten aller lebenden Filmschöpfer, beizuwohnen.

Der Inhalt ist die genaue geschichtliche Wiedergabe der amerikanischen Sezessionskriege zwischen Nord und Süd, deren Ursache die Abschaffung des Sklavenhandels und Gleichstellung der schwarzen mit der weissen Rasse war. In höchst eindrucksvoller Weise ist der Missbrauch der den kulturell unreifen Negern allzu spontan gewährten Rechte dargestellt, die Gründung einer geheimen Sekte durch die bedrängten Weissen, genannt der „Clan“, der ähnliche Zwecke verfolgte, wie das mittelalterliche Vehmgericht und die Eindämmung der immer mehr um sich greifenden Gewalttaten der Schwarzen erreichte.

Zur Herstellung dieses Kunstwerkes standen Griffith alle staatlichen Archive offen, hervorragende Historiker trugen ihm die Einzelheiten des Stoffes zusammen und in haarscharfer Uebereinstimmung mit zeitgenössischen Kupferstichen schuf er die Szenen:

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Nord und Süd;

Das Theaterinnere, wo Lincoln durch fanatische Mörderhand seinen Tod fand, den Vorgang selbst, ermöglicht durch das leichtsinnige Sichertfernen der Leibgarde;

Die denkwürdige erste Sitzung des Parlaments an welcher die schwarzen Abgeordneten durch ihr Benehmen auffielen.

Diese historischen Vorgänge verband der geniale Schöpfergeist Griffith's zu einem herrlichen Ganzen von wunderbarer Wirkung. Ist es die Wucht der Massenscenen, das Schlachtengewoge, das mit furchtbarer Realistik am Auge vorüberzieht (kein Pazifist könnte durch Worte seiner Sache mehr dienen als es Griffith vermag), die Nationalversammlungen, Wahlbegebnisse, Streifzüge des Clan etc., oder die unvergleichliche Ausarbeitung der Einzelheiten, in denen erst recht die gewaltige geistige Arbeit des grossen Künstlers zu Tage tritt, das mehr Bewunderung verdient. Selbst das filmgeübteste Auge entdeckt nirgends mehr jene Formfehler und Mängel oder nichtssagenden Leeren, deren sonst jedes Werk regelmässig eine Menge enthält; diese Schöpfung atmet Kunst, höchste Kunst, die leider der noch viel zu wenig entwickelte sechste oder Film-Sinn des Europäers nur mit Mühe erfassen und kaum restlos aufzunehmen vermag. Zu rasch ziehen die Bilder vorüber und gestatten kein Nachsinnen, nur ein Staunen und eine Bewunderung bleiben zurück. Den Eindruck nimmt aber jeder zweifellos mit sich, dass diese Stufe der Kinematographie unendlich hoch über dem steht, was wir hier zu sehen gewohnt waren. Unwillkürlich drängt es sich uns auf, einen Vergleich auf dem Gebiete des Flugwesens von heute mit dem vor 10 Jahren anzustellen.

Der die Welt-Filmverhältnisse überblickende Kenner der Branche rang lange mit einem Gedanken, der seiner